


WORT UND MUSIK –  
BENEFIZKONZERT  
*für Flüchtlinge*

LIVE



ANTONÍN DVOŘÁK  
*Klaviertrio Nr. 4*  
*op. 90 „Dumky“*

*Texte von*  
BERTOLT BRECHT *und*  
MASHA KALÉKO

EIN FLÜCHTLING AUS NIGERIA  
*Die Geschichte von Bashir*

**Berolina Trio**

**Christian Brückner**  
*Sprecher*



IPPNW-CONCERTS

## IPPNW-Benefizkonzert für Flüchtlinge – Wort und Musik

am 22. Februar 2015 im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie

### Berolina Trio

**Krzysztof Polonek** Violine, **Katarzyna Polonek** Violoncello

**Nikolaus Resa** Klavier

### Christian Brückner

Sprecher

- |                                 |          |  |        |
|---------------------------------|----------|--|--------|
| BASHIR ZAKARYAU<br>(*1972)      | <b>1</b> | Bashir Zakaryau erzählt seine Geschichte<br>19. November 2013, vormittags in einem<br>Café am Oranienplatz.                          | [1'21] |
| ANTONÍN DVOŘÁK<br>(1841 – 1904) | <b>2</b> | <b>Klaviertrio</b> Nr. 4 op. 90 „Dumky“<br>1. Satz: Lento maestoso – Allegro quasi<br>doppio movimento – Lento maestoso –<br>Allegro | [4'03] |
| BASHIR ZAKARYAU                 | <b>3</b> | Ich ging nach Agadez in Niger.<br>Dort war kein Krieg...   | [7'13] |
| ANTONÍN DVOŘÁK                  | <b>4</b> | <b>Klaviertrio</b> Nr. 4 op. 90 „Dumky“<br>2. Satz: Poco Adagio – Vivace non troppo –<br>Poco Adagio – Vivace                        | [6'21] |

- |                                 |           |  |                   |
|---------------------------------|-----------|--|-------------------|
| BASHIR ZAKARYAU                 | <b>5</b>  | Wir wurden nach Lampedusa gebracht...  | [2'42]            |
| ANTONÍN DVOŘÁK                  | <b>6</b>  | <b>Klaviertrio</b> Nr. 4 op. 90 „Dumky“<br>3. Satz: Andante – Vivace non troppo –<br>Andante – Allegretto  | [5'53]            |
| MASCHA KALÉKO<br>(1907 – 1975)  | <b>7</b>  | Inventar   | [0'58]            |
| ANTONÍN DVOŘÁK                  | <b>8</b>  | <b>Klaviertrio</b> Nr. 4 op. 90 „Dumky“<br>4. Satz: Andante moderato,<br>quasi tempo da marcia – Allegretto<br>scherzando – Meno mosso – Allegro –<br>Moderato | [4'38]            |
| BERTOLT BRECHT<br>(1898 – 1956) | <b>9</b>  | Über die Bezeichnung Emigranten  | [2'12]            |
| ANTONÍN DVOŘÁK                  | <b>10</b> | <b>Klaviertrio</b> Nr. 4 op. 90 „Dumky“<br>5. Satz: Allegro  | [4'08]            |
| MASCHA KALÉKO                   | <b>11</b> | Kurzes Gebet   | [0'44]            |
| ANTONÍN DVOŘÁK                  | <b>12</b> | <b>Klaviertrio</b> Nr. 4 op. 90 „Dumky“<br>6. Satz: Lento maestoso – Vivace – Lento<br>– Vivace  | [4'59]<br>[45'17] |

»No hope!! No future!! I am angry!!«

### Zur Entstehung der IPPNW-Benefizkonzerte für Flüchtlinge

Die Idee zu den IPPNW-Benefizkonzerten für Flüchtlinge wurde im Herbst 2013 nach meinen ersten Sprechstunden im Camp der »Lampedusa-Flüchtlinge« auf dem Oranienplatz in Berlin-Kreuzberg geboren. Ein befreundeter Kollege hatte mir wiederholt von der Situation dort berichtet und mich eingeladen, mitzukommen. So stand ich dann an einem regnerischen Tag im Oktober vor den Zelten und Hütten der Flüchtlinge und fühlte mich – mitten in Berlin – wie ein Fremdling in einem afrikanischen Dorf. Mit einem Unterschied: Es war bitterkalt. Die dunkelhäutigen Männer mit ihren blitzend weißen Zähnen und traurigen Augen betrachteten mich erwartungsvoll. Der Besuch eines Arztes, der eine Sprechstunde im Camp abhalten wollte, kam nicht alle Tage vor. Ich ging auf sie zu und begrüßte jeden Einzelnen mit Handschlag.

### In Zelten im Herzen der Metropole

Bereits seit mehr als einem Jahr besetzten diese Menschen den Platz, um auf ihr Schicksal aufmerksam zu machen und um als Bürgerkriegsflüchtlinge anerkannt zu werden. Jedem, der sich über sie informieren wollte, standen sie in einem Infozelt Rede und Antwort. Aus Politik und Verwaltung wehte ihnen ein harter Wind entgegen: Wiederholt wurde die Räumung des Platzes angedroht. Von Seiten vieler Berliner Bürgerinnen und Bürger, Kirchengemeinden und humanitärer Organisationen wie Asyl in der Kirche und Malteser Migranten Medizin wurde ihnen jedoch Hilfe, menschliche Wärme und Sympathie entgegengebracht. Sie versorgten die Flüchtlinge mit den nötigsten Dingen des täglichen Lebens. Einen Winter hatten sie schon überstanden, der nächste kündigte sich bereits an. Ich versuchte mir das vorzustellen: Überwintern im Zelt, auf einer Matratze, eingerollt in einem Schlafsack. Das ist vielleicht ein paar

Tage unter afrikanischem Himmel zu ertragen – aber einen ganzen Winter lang in Berlin? Das Überleben dieser Flüchtlinge hing also von Spenden ab, denn von den Behörden wurde ihnen alles verweigert, was § 25 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* fordert: »Jeder Mensch hat Anspruch auf eine Lebenshaltung, die seine und seiner Familie Gesundheit und Wohlbefinden, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Betreuung und die notwendigen Leistungen der sozialen Fürsorge, gewährleistet; er hat das Recht auf Sicherheit im Falle der Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität, Verwitwung, Alter oder von anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.«

### Was führte sie nach Berlin?

Die Odyssee der Flüchtlinge begann im Frühjahr 2011 in Libyen, wo sie als Gastarbeiter mit festem Einkommen und allen medizinischen und sozialen Sicherheiten lebten, die dieses Land bis dahin zu bieten hatte. Ihnen und ihren Familien ging es gut. Nach Beginn der Bombardierung Libyens durch die NATO wurde ihre Existenzgrundlage von heute auf morgen zerstört. Der libysche Machthaber Gaddafi machte sie zum Spielball nach dem Motto: »Die NATO bombardiert uns – wir bombardieren jetzt die NATO mit euch Afrikanern!« Mehr als 70.000 Schwarzafrikaner wurden nach den ersten Bombenangriffen im März 2011 zwangsweise in völlig überfüllten Booten, ohne seemännische Erfahrung und ohne ausreichend Trinkwasser und Nahrung aufs Meer geschickt. Die Tragödien, die sich auf See abspielten, sind bekannt. Die Verluste und körperlichen wie seelischen Qualen, die sie durchlitten, werden viele nie mehr loslassen.

Nach ihrer Ankunft in Lampedusa und Aufhalten in italienischen Lagern wurden die Flüchtlinge mit einem »Schengen-Papier« ausgestattet, das ihnen zwar für ein Jahr freie Bewegungsmöglichkeit in der EU garantierte – aber keine soziale Sicherheit. Etwa 150 dieser

unverschuldet in Not geratenen Menschen ließen sich nach ihrer Wanderschaft quer durch Europa schließlich auf dem Oranienplatz nieder.

### Die erste Sprechstunde

Eins der Zelte wurde bei meinem Besuch spontan als Sprechzimmer umfunktioniert. Die Beleuchtung war dürrtig, das Interesse, im Camp selbst einen Arzt konsultieren zu können, allerdings groß, und so bildete sich bald eine lange Schlange von Wartenden. Wenn die Verständigung in Worten nicht ausreichte, half Zeichensprache mit Händen und Füßen. Die körperliche Untersuchung, die Berührung eines schmerzenden Bauchs mit meinen Händen oder das Abhören und Abklopfen des Brustkorbs bei Husten, die Untersuchung von Hals und Ohren wurden dankend angenommen. Mein Vorrat an mitgebrachten Medikamenten wurde nur spärlich genutzt. Ein freundliches Lächeln, beruhigende Worte, eine abschließende kurze Umarmung und mein Versprechen wiederzukommen, schienen wenigstens für diese Stunden eine heilende Wirkung zu entfalten. Die Traurigkeit in den Augen dieser Menschen war für kurze Zeit verflogen: Die meisten ihrer Probleme waren psychosomatischer Natur. Kein Wunder bei dem, was jeder einzelne durchgemacht hatte. Von ihren Schicksalen sollte ich erst nach und nach bei meinen folgenden Besuchen erfahren – über die bewegende Geschichte von Bashir wird im heutigen Konzert berichtet.

### Musik als Medizin

Ein intensives Erlebnis gab dann den Impuls, ein Benefizkonzert zu organisieren: Nach einer meiner abendlichen Visiten setzte ich mich zu einer Gruppe, die im Kreis um ein offenes Feuer saß und afrikanische Musik aus einem Kassettenrecorder hörte – fast ein romantischer

Tagesausklang. Die besinnliche Lagerfeuerstimmung wurde plötzlich unterbrochen: Aus dem Dunkel trat ein kräftiger barfüßiger Mann und begann vor dem Feuer zu tänzeln – wie ein Boxer vor einem unsichtbaren Gegner. Hin und her springend schlug er sich mit seinen Fäusten auf den Brustkorb. Dabei brüllte er immer wieder mit heiserer Stimme: »I am angry!! I am angry!!« Dann schrie er: »No hope!! No future!! I am angry!!« – Der Mann wird sich eine Lungenentzündung holen, dachte ich. Obwohl seine Gestik sehr aggressiv war, wagte ich ihn anzusprechen: »You will get a cold!« Er rief, »I am not cold – I am hot!!!«, riss sich das Hemd vom Leib und fuhr mit seiner Klage fort. Ich reichte ihm meine Hand: »My name is Peter – What is your name?« Er antwortete: »I am Elias, I am a christian!« Elias beruhigte sich und begann mir seine Geschichte zu erzählen. Sie endete damit, dass er kein Geld habe, nach Italien zu fahren, um sein »Schengen-Papier« zu verlängern, was nur dort möglich war. Da wurde mir klar: Ein Mensch ohne Papiere ist ein Mensch ohne Zukunft. »No future!« – das macht zornig: »I am angry!!«

Schon zuvor hatte ich erfahren, dass dies ein brennendes Problem für viele Bewohner des Camps war: Ihre Zeit lief ab und es drohte ihnen, »Illegale« zu werden, aber sie hatten keine Mittel für die Reise. So fand dann am 10. Dezember 2013 – dem Tag der Menschenrechte – das erste IPPNW-Benefizkonzert für Flüchtlinge mit international bekannten Solisten und Ensembles aus fast allen großen Berliner Orchestern statt. Nach einem mehr als vierstündigen Programm mit Klassik, Tango und Jazz, ergänzt durch Lesungen von Flüchtlingsschicksalen, legten die Besucher der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche fast 11.000 Euro zugunsten von Asyl in der Kirche und Malteser Migranten Medizin in die Körbe. Es war immerhin ein Tropfen auf den heißen Stein und brachte vielen der Flüchtlinge Hoffnung auf eine etwas sicherere Zukunft. Weitere Konzerte sollten folgen, um die Not dieser Menschen lindern zu helfen.

## *Symbol der slawischen Befreiungsidee – Antonín Dvořáks Dumky-Trio op. 90*

Traumatische Erfahrungen wie Kriegserlebnisse, Vertreibung und existenzielle Bedrohungen erfahren seit Menschengedenken eine künstlerische Aufarbeitung in Gedichten, Erzählungen und Liedern. Ein Beispiel dafür ist die Duma bzw. Dumka, die im 15. Jahrhundert in der Ukraine als epischer Volksgesang der Kosaken entstand und zunächst die Kriegsfahrten und Kämpfe gegen die Tataren und Türken, später diejenigen gegen die polnischen Feudalherren thematisierte. Kennzeichnend für die volkstümliche Dumka sind ihre melancholische Grundstimmung, die Eröffnung durch eine kurze, klagende Melodiefloskel sowie der Wechsel zwischen rezitativen und gesungenen Textvortrag. Diese ukrainische Liedkunst avancierte im 19. Jahrhundert zum Symbol der panslawistischen Befreiungsidee und fand auf diesem Weg Eingang in die Kunstmusik. Insbesondere russische und slawische Komponisten, allen voran Antonín Dvořák, schufen von der Dumka inspirierte, mitreißende instrumentale Werke, die ihre eigene Stilistik entwickelten und kaum mehr dem ursprünglichen, archaischen Volksgesang ähnelten.

Seit der Veröffentlichung seiner Slawischen Tänze op. 46 im Jahr 1878 galt Dvořák als der tschechische Nationalkomponist schlechthin. In glücklicher Weise verstand er es, die symphonische Sprache der westlichen Musik mit den speziellen Rhythmen und Melodien der östlichen Folklore zu verbinden. Die wohl bekannteste seiner Dumka-Kompositionen ist das Trio für Violine, Violoncello und Klavier e-Moll op. 90. Geschrieben zwischen November 1890 und Februar 1891 erklang es erstmals am 11. April 1891 in Prag bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde an den Komponisten durch die Karls-Universität. Die Entstehung fällt in eine Zeit, in

der der Komponist immer stärker versuchte, poetische Stimmungsgehalte in Musik umzusetzen und sich vom tradierten Formenkanon zu lösen. Die angestrebte Emanzipation von überlieferten Formen wird auch in der Anlage seines Opus 90 deutlich, die sich eklatant von einem »klassischen« Klaviertrio unterscheidet: Antonín Dvořák folgt hier nicht dem traditionellen viersätzigen Schema mit einem in Sonatenform gestalteten Kopfsatz, sondern reiht eine Folge von sechs Dumka-Sätzen aneinander. Das Kennzeichen aller sechs »Dumky« ist der kontrastierende Wechsel zwischen langsamen, elegischen bzw. rezitativen Passagen und schnellen, überschäumenden, tänzerischen Abschnitten. Kontemplation und Ekstase, Schmerz und Freude, Trauer und Glück liegen hier nahe beieinander und bilden den Rahmen, in dem Dvořák seine musikalischen Stimmungsbilder entwirft. Dabei erreicht er in den langsamen, lyrischen Abschnitten eine Innigkeit und Transzendenz, die an Franz Schubert erinnern, während die schnellen Ausbrüche Assoziationen an den ungarischen Czárdás und die Slawischen Tänze aus seiner eigenen Feder wecken.

Nicole Restle

## Die Künstler

Das deutsch-polnische **Berolina Trio** (zukünftig Berlin Piano Trio) wurde 2004 von drei international prämierten Solisten gegründet und hat sich seitdem als ein führendes junges Klaviertrio etabliert. Die Formation mit Nikolaus Resa (Klavier), Krzysztof Polonek (Violine) und Katarzyna Polonek (Violoncello) wurde u. a. in der Kammermusik-Soloklasse von Markus Becker an der Hochschule für Musik und Theater Hannover ausgebildet und war Mitglied der renommierten European Chamber Music Academy (ECMA). Das Berolina Trio gewann bei den Sommets Musicaux in Gstaad den begehrten Festivalpreis und setzte sich dabei gegen die damaligen 1. und 2. Preisträger des renommierten ARD-Wettbewerbs in München durch. Zudem gewann das Ensemble den von Krzysztof Penderecki ins Leben gerufenen Kammermusikwettbewerb für zeitgenössische Musik in Krakau, den Europäischen Kammermusikwettbewerb Karlsruhe

sowie zahlreiche Publikums- und Sonderpreise und war unter den Erstplatzierten des Joseph-Haydn-Wettbewerbs Wien. Die künstlerische Tätigkeit des Berolina Trios, das auch Meisterkurse gibt, ist durch zahlreiche Aufnahmen dokumentiert. Nikolaus Resa korrepetiert an der UdK Berlin, Katarzyna Polonek führt ihre Celloklasse an der Musikakademie in Posen und Krzysztof Polonek ist Mitglied der Gruppe der ersten Geigen der Berliner Philharmoniker. Mit diesem Konzert gab das Ensemble in den Konzerten der Stiftung Berliner Philharmoniker sein Debüt.



**Christian Brückner** wurde 1943 in Schlesien geboren und wuchs in Köln auf. In Berlin studierte er Germanistik, Soziologie und Theaterwissenschaften, belegte Schauspielkurse, nahm Sprechunterricht und bekam schon bald Engagements im Hörfunk und in den Synchronstudios der Stadt. Einer großen Zahl von Schauspielern gab er eine deutsche Stimme, seit vielen Jahren vor allem Robert de Niro, aber auch Alain Delon, Warren Beatty und Harvey Keitel. Christian Brückner hat als Sprecher in ungezählten Hörspielen,

Literatursendungen und Features sowie bei Hörbüchern und Fernsehdokumentationen mitgewirkt, wofür er 1990 den Grimme-Preis Spezial in Gold erhielt. Theater spielte er immer wieder in Freiburg, Berlin und New York. Wichtig sind Christian Brückner seine öffentlichen Literaturlesungen, die oft in einen musikalischen Zusammenhang eingebunden sind und heute einen Schwerpunkt seiner Arbeit bilden. In Konzerten der Stiftung Berliner Philharmoniker war er in der Vergangenheit wiederholt als Sprecher und Erzähler zu Gast, u. a. in den Philharmonischen Salons sowie in den Veranstaltungen der Reihe Unterwegs – Weltmusik mit Roger Willemssen, in denen er zuletzt im März 2012 mitgewirkt hat.

Christian Brückner ist auch zu hören auf den IPPNW-Concerts-CDs Nr. 57 und Nr. 73.

## Asyl in der Kirche

Asyl in der Kirche ist der organisatorische Zusammenschluss der Kirchenasylbewegung in Deutschland. Sie besteht aus den Netzwerken aller Kirchengemeinden, die bereit sind, Flüchtlinge im »Kirchenasyl« vor Abschiebung zu schützen, wenn begründete Zweifel an einer gefahrlosen Rückkehr bestehen. Wir treten für die Flüchtlinge und deren UnterstützerInnen ein durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, Publikationen, Tagungen und Beratung von Gemeinden.

[www.kirchenasyl-berlin.de](http://www.kirchenasyl-berlin.de)

### Spendenkonto:

Pax Bank eG  
BLZ 370 601 93  
Konto Nr. 601 006 90 15  
IBAN: DE64 3706 0193 6010 0690 15  
Betreff: Benefizkonzert für Flüchtlinge

## Malteser Migranten Medizin

In der Malteser Migranten Medizin (MMM) finden Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus und Menschen ohne Krankenversicherung einen Arzt, der die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung oder einer Schwangerschaft übernimmt. Da viele Patienten weder eine Praxis noch ein Krankenhaus aufsuchen wollen, helfen die Malteser unter Wahrung der Anonymität. Vernetzungen und Kooperationen mit Kirchen, Verbänden und Vereinen ermöglichen weitere Hilfe.

[www.malteser-migranten-medizin.de](http://www.malteser-migranten-medizin.de)

### Spendenkonto:

Pax Bank  
BLZ: 370 601 20  
Kto.: 120 120 00 12  
IBAN: DE10 3706 0120 1201 2000 12  
Betreff: Benefizkonzert für Flüchtlinge

**IPPNW-Concerts dankt für die großzügige Unterstützung bei der Realisierung und Verbreitung dieses Konzerts und der CD:** Stiftung Berliner Philharmoniker, Martin Hoffmann, Gerhard Forck, Nicole Restle, Kirsten Peters, Markus Zint, Natalie Schwarz, Anne Schkutek, Susanne Schneider, Ilse Posner, Arnd Dahlheim, Harald Hodeige, Kai Mielisch, IPPNW-Deutschland, Oliver Feldhaus, Anton Kogge, Gisela Renner, Christian Brückner, Berolina Trio mit Katarzyna Polonek, Krzysztof Polonek und Nikolaus Resa, Vibratantghissimo mit Tuyêt Pham, Juan Lucas Aisemberg, Oli Bott und Arnulf Ballhorn, Sunique mit Cymin Samawatie, Taiko Saitō, Martin Stegner und Ralf Schwarz, DoubleBeats mit Ni Fan und Lukas Böhm, Schalloran Tonstudio mit Laura Bährle und Christian Feldgen, Manfred Eicher und E-C-M-Records Verlag Edition, Der Tagesspiegel, Deutschlandradio Kultur mit Olaf Wilhelmer und Haino Rindler, RBB Kulturradio, Kassenärztliche Vereinigung Berlin und Ärztekammer Berlin.



## IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War)

Die internationale Ärztebewegung zur Verhinderung des Atomkrieges wurde 1980 von den beiden Kardiologen Prof. Bernard Lown (USA) und Prof. Evgueni Chazov (ehemalige UdSSR) gegründet. Die schnell wachsende Organisation erhielt 1984 für ihr Engagement und ihre erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit den Friedenspreis der UNESCO und 1985 den Friedensnobelpreis.

## IPPNW-Benefizkonzerte

IPPNW-Concerts, Mitglied der IPPNW, organisiert seit 1984 Benefizkonzerte und produziert von vielen dieser Konzerte CDs als bleibende Dokumente. Zu den zahlreichen Musikern, die somit dem Wettrüsten und der Zerstörung unserer Erde immer wieder ein Stück Kultur entgegensetzen zählten bisher u.a. Daniel Barenboim, Leonard Bernstein, Kolja Blacher, Andrey Boreyko, Frans Brüggen, Antal Doráti, Alban Gerhardt, Michael Gielen, Natalia Gutman, Barbara

Hendricks, Thomas Hengelbrock, Heinz Holliger, Marek Janowski, Kim Kashkashian, Gidon Kremer, Yehudi Menuhin, Franz Welser-Möst, Viktoria Mullova, Olli Mustonen, Auréle Nicolet, Igor Oistrakh, Boris Pergamenschikow, Christoph Prégardien, André Previn, Thomas Quasthoff, Simon Rattle, András Schiff, Heinrich Schiff, Jan und Kai Vogler, Thomas Zehetmair, Junge Deutsche Philharmonie, Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Russisches Nationalorchester, Moskauer Philharmoniker, Rundfunk-Sinfonie Orchester Berlin, Staatskapelle Berlin, Tschechische Philharmonie, Europäisches Sinfonie Orchester, Welt-Sinfonieorchester und zahlreiche Mitglieder der Berliner Philharmoniker.

Zu den vielen Unterstützern zählen auch immer wieder die Berliner Festspiele und die Stiftung Berliner Philharmoniker.

Informationen finden Sie in der Broschüre „25 Jahre Benefizkonzerte der IPPNW“. [www.ippnw-concerts.de](http://www.ippnw-concerts.de)

Der Erlös aus dem Verkauf der Dokumentationen kommt den Spätopfern von Kriegen, Industrie- und Naturkatastrophen, den Opfern atomarer Unglücke und Explosionen von Hiroshima bis Fukushima und der Arbeit der IPPNW sowie anderen humanitären Organisationen zugute.

Impressum:

**Produktion:** IPPNW-Concerts, Ingrid und Dr. Peter Hauber mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Berliner Philharmoniker und dem Schalloran Tonstudio

**Tonmeister und Digitalschnitt:** Laura Bährle und Christian Feldgen (Schalloran Tonstudio [www.schalloran.de](http://www.schalloran.de))

**Text zur Musik:** Nicole Restle mit freundlicher Genehmigung der Autorin und der Berliner Philharmoniker gGmbH

**Fotos:** Berolina Trio von Thommy Mardo, Christian Brückner von Uwe Tölle

**Cover:** „Hände“ von Oliver Feldhaus, Coverbild CD 79 auf Seite 16 von Anton Kogge

**Gestaltung:** E. Hölzinger, [www.ric-media.de](http://www.ric-media.de)

© & © 2015, IPPNW-Concerts, Ingrid und Dr. Peter Hauber, 14129 Berlin [www.ippnw-concerts.de](http://www.ippnw-concerts.de)





CD 79

# BENEFIZKONZERT

*für Flüchtlinge*

LIVE

**KLASSIK, TANGO UND JAZZ**

## **Berolina Trio**

*Dumky-Trio*

## **Vibratanghissimo**

*Tango, Jazz and beyond ...*

## **Sunique**

*Kammermusikalischer Jazz mit persischer Lyrik*

## **DoubleBeats**

*Rhythmen für Marimba und Percussion-Setup*



**IPPNW-CONCERTS**

Zu bestellen unter: [www.ippnw-concerts.de](http://www.ippnw-concerts.de)